



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Der Nibelungen Not**

**Simrock, Karl**

**Berlin, 1924**

Abenteuer, wie Kriemhild zu den Heunen fuhr.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-43140](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-43140)

Ute die reiche und manche schöne Maid  
 Bezeigten, wie sie trugen um Kriemhilden Herzeleid.  
 ¶ Hundert schöner Mägdelein führte sie aus dem Land,  
 Die wurden wohl gekleidet, jede nach ihrem Stand.  
 Aus lichten Augen fielen die Tränen ihnen nieder,  
 Manche Freud' erlebten sie auch bei König Etel wieder.  
 ¶ Da kam der junge Geseher und König Gernot  
 Mit ihrem Heergesinde, wie es die Zucht gebot:  
 Die liebe Schwester wollten sie begleiten durch das Land,  
 Sie hatten im Gefolge wohl tausend Degen auserkant.  
 ¶ Da kam der schnelle Gere und auch Ortwein,  
 Rumold, der Küchenmeister, der ließ sie nicht allein.  
 Sie schufen Nachtlager bis zur Donau hin,  
 Von Worms nicht allzu ferne trieb König Gunthern heim der Sinn.  
 ¶ Eh' sie vom Rheine fuhren, hatten sie vorgesandt  
 Ihre schnellen Boten in der Heunen Land,  
 Dem Könige zu melden, daß ihm Rüdiger  
 Zum Gemahl geworben die edle Königin hehr.

#### Abenteuer, wie Kriemhild zu den Heunen fuhr.

**D**ie Boten laßt reiten, so tun wir euch bekannt,  
 Wie die Königstochter fuhr durch das Land,  
 Und wo von ihr Geseher schied mit Gernot,  
 Sie hatten ihr gedienet, wie ihre Treue gebot.  
 ¶ Sie kamen an die Donau gen Vergen nun geritten.  
 Da begannen sie um Urlaub die Königin zu bitten,  
 Weil sie wieder wollten reiten an den Rhein.  
 Da mocht' es ohne Weinen von guten Freunden nicht sein.  
 ¶ Geseher der schnelle sprach zu der Schwester sein:  
 „Schwester, wenn du jemals bedürfen solltest mein,  
 Was immer dich gefährde, so mach' es mir bekannt,  
 Dann reit' ich dir zu dienen hin in König Etels Land.“  
 ¶ Die Verwandten alle küßte sie auf den Mund.  
 Minniglich sich scheiden sah man da zur Stund'  
 Die schnellen Burgunden von Rüdigers Geleit.  
 Da zog mit der Königin manche wohlgetane Maid,  
 ¶ Hundert und viere, sie trugen schön Gewand  
 Von buntgewebten Zeugen, manch breiten Schildesrand  
 Führte man der Königin nach auf ihren Wegen.  
 Da bat auch um Urlaub mancher herrliche Degen.

¶ Sie zogen schnell von dannen hinab durchs Bayerland:  
Da sagte man die Märe, es kämen angerannt  
Viel unkunder Gäste, wo noch ein Kloster steht  
Und der Innfluß mündend in die Donau niedergeht.

¶ In der Stadt zu Passau saß ein Bischof.  
Herbergen leerten sich und auch des Fürsten Hof:  
Den Gästen entgegen ging's auf durch Bayerland,  
Wo der Bischof Pilgerin die schöne Kriemhild fand.



¶ Den Recken in dem Lande war es nicht zu leid,  
Als sie ihr folgen sahen so manche schöne Maid.  
Da kosten sie mit Augen manch edeln Ritters Kind.  
Gute Herberge wies man den Gästen geschwind.  
¶ Der Bischof mit der Nichte ritt auf Passau an.  
Als es da den Bürgern der Stadt ward kund getan,  
Das Schwesterkind des Fürsten, Kriemhild wolle kommen,  
Da ward sie wohl mit Ehren von den Kauffherrn aufgenommen.

¶ Als der Bischof währte, sie blieben nachts ihm da,  
Sprach Edewart der Markgraf: „Unmöglich ist das ja:  
Wir müssen abwärts reiten in Rüdigers Land:  
Viel Segen harren unser: ihnen allen ist es bekannt.“

¶ Nun wußt' auch wohl die Märe die schöne Gotelind:  
Sie rüstete sich fleißig und auch ihr edel Kind.

Ihr hatt' entboten Rüdiger, ihn bedünkt' es gut,  
Wenn sie der Königstochter damit tröstete den Mut

¶ Und ihr entgegenritte mit seiner Mannen Schar  
Hinauf bis zur Ense. Als das im Werke war,  
Da sah man allenthalben erfüllt die Straßen stehn:  
Sie wollten ihren Gästen entgegenreiten und „gehn.

¶ Nun war gen Everdingen die Königin gekommen.  
Viele im Bayerlande, hätten die genommen  
Den Raub auf der Straße, wie es ihr Gebrauch:  
So hätten sie die Gäste mögen schädigen auch.

¶ Das hatte wohl verhütet der edle Rüdiger:  
Er führte tausend Ritter oder wohl noch mehr.  
Da kam auch Gotelinde, Rüdigers Gemahl,  
Mit ihr in stolzem Zuge kühner Reden große Zahl.

¶ Über die Traune kamen sie bei Ense auf das Feld,  
Da sah man aufgeschlagen Hütten und Gezelt,  
Daß gute Ruhe fänden die Gäste bei der Nacht.  
Für ihre Kost zu sorgen war der Markgraf bedacht.

¶ Von den Herbergen ritt ihrer Frau entgegen  
Gotelind die schöne. Da zogen auf den Wegen  
Mit klingenden Zäumen viel Pferde wohlgetan.  
Sie wurden wohl empfangen, lieb tat man Rüdigern daran.

¶ Die sie zu beiden Seiten begrüßten auf dem Feld  
Mit kunstvollem Reiten, das war mancher Held.  
Sie übten Ritterspiele, das sah manch schöne Maid.  
Auch war der Dienst der Helden der hehren Königin nicht leid.

¶ Als zu den Gästen kamen die in Rüd'gers Lehn,  
Viel Schaftsplitter sah man in die Lüfte gehn  
Von der Reden Händen nach ritterlichen Sitten.  
Da wurde wohl zu Danke vor den Frauen geritten.

¶ Sie ließen es bewenden. Da grüßte mancher Mann  
Freundlich den andern. Nun führten sie heran  
Die schöne Gotelinde, wo sie Kriemhild sah.  
Die Frauen dienen konnten, hatten selten Muße da.

**¶** Der Vogt von Bechelaren ritt zu Gotlinden hin.  
 Wenig Kummer schuf es der edeln Marktgräfin,  
 Daß sie wohl geborgen ihn sah vom Rheine kommen.  
 Ihr war die meiste Sorge mit großer Freude benommen.  
**¶** Als sie ihn hatt' empfangen, hieß er sie auf das Feld  
 Mit den Frauen steigen, die er ihr sah gesellt.  
 Da zeigte sich geschäftig mancher edle Mann:  
 Den Frauen wurden Dienste mit großem Fleiße getan.  
**¶** Als nun sah Frau Kriemhild die Marktgräfin stehn  
 Mit ihrem Ingesinde, da wollt' sie näher gehn:  
 Sie trieb mit dem Zaume das Roß an, das sie trug,  
 Und ließ sich aus dem Sattel heben schleunig genug.  
**¶** Den Bischof sah man führen seiner Schwester Kind,  
 Ihn und Eckewarten, hin zu Frau Gotelind.  
 Es mußte vor ihr weichen, wer im Wege stund.  
 Da küßte die Fremde die Marktgräfin auf den Mund.  
**¶** Da sprach mit holden Worten die edle Marktgräfin:  
 „Nun wohl mir, liebe Herrin, daß ich so glücklich bin,  
 Hier in diesem Lande mit Augen Euch zu sehn:  
 Mir konnt' in diesen Zeiten nimmer lieber geschehn.“  
**¶** „Nun lohn Euch Gott,“ sprach Kriemhild, „viel edle Gotelind.  
 So ich gesund verbleibe mit Botlungens Kind,  
 Mag Euch zugute kommen, daß Ihr mich habt gesehn.“  
 Noch ahnten nicht die beiden, was später mußte geschehn.  
**¶** Mit Züchten zueinander ging da manche Maid,  
 Zu Diensten waren ihnen die Kecken gern bereit.  
 Sie setzten nach dem Gruße sich nieder auf den Klee:  
 Da lernten sich kennen, die sich fremd gewesen eh'.  
**¶** Man ließ den Frauen schenken. Es war am hohen Tag,  
 Das edle Ingesinde der Ruh' nicht länger pflag.  
 Sie ritten, bis sie fanden viel breiter Hütten stehn:  
 Da konnten große Dienste den edeln Gästen geschehn.  
**¶** Über Nacht da pflegen sollten sie der Ruh'.  
 Die von Bechelaren schickten sich dazu,  
 Nach Würden zu bewirten so manchen werten Mann.  
 So hatte Rüdiger gesorgt, es gebrach nicht viel daran.  
**¶** Die Fenster an den Mauern sah man offen stehn,  
 Man mochte Bechelaren weit erschlossen sehn.  
 Da ritten ein die Gäste, die man gerne sah,  
 Gut Gemach schuf ihnen der edle Rüdiger da.

**¶** Des Markgrafen Tochter mit dem Gesinde ging  
 dahin, wo sie die Königin minniglich empfing.  
 Da war auch ihre Mutter, Kündigers Gemahl:  
 Liebreich empfangen wurden die Jungfrauen allzumal.  
**¶** Sie fügten ihre Hände in eins und gingen dann  
 zu einem weiten Saale, der war gar wohlgetan,  
 Vor dem die Donau unten in breitem Strome floß.  
 Da saßen sie am Fenster und hatten Kurzweile groß.  
**¶** Ich kann euch nicht bescheiden, was weiter noch geschah.  
 Daß sie so eilen müßten, darüber klagten da  
 Die Reden Kriemhildens, wohl war es ihnen leid.  
 Was ihnen guter Segen aus Beslarn gaben Geleit!  
**¶** Viel minnigliche Dienste der Markgraf ihnen bot.  
 Da gab die Königstochter zwölf Armspangen rot  
 Der Tochter Gotlindens und also gut Gewand,  
 Daß sie kein Bekres brachte hin in König Etzels Land.  
**¶** Obwohl ihr war benommen der Nibelungen Gold,  
 Alle, die sie sahen, machte sie sich hold  
 Noch mit dem kleinen Gute, das ihr verblieben war.  
 Dem Ingesind des Wirtes bot sie große Gaben dar.  
**¶** Dafür erwies Frau Gotlind den Gästen von dem Rhein  
 Auch so hohe Ehre mit Gaben, groß und klein,  
 Daß man da der Fremden wohl selten einen fand,  
 Der nicht von ihr Gesteine trug oder herrlich Gewand.  
**¶** Als man nach dem Imbiß fahren sollt' hindann,  
 Ihre treuen Dienste trug die Hausfrau an  
 Mit minniglichen Worten Etzels Gemahl.  
 Die liebteste scheidend der schönen Jungfrau zumal.  
**¶** Da sprach sie zu der Königin: „Dünkt es Euch nun gut,  
 So weiß ich, wie gern es mein lieber Vater tut,  
 Daß er mich zu Euch sendet in der Heunen Land.“  
 Daß sie ihr treu gesinnt war, wie wohl Frau Kriemhild das fand!  
**¶** Die Kosse kamen aufgezaumt vor Beselaren an.  
 Als die edle Königin Urlaub hatt' empfahn  
 Von Kündigers Weibe und von der Tochter sein,  
 Da schieden auch mit Grüßen viel der schönen Mägdelein.  
**¶** Sie sahn einander selten mehr nach diesen Tagen.  
 Aus Medelich auf Händen brachte man getragen  
 Manch schönes Goldgefäße, angefüllt mit Wein,  
 Den Gästen auf die Straße und hieß sie willkommen sein.

**¶** Ein Wirt war da gessen, Astold genant,  
 Der wies sie die Straße ins Osterreichland  
 Gegen Mautaren an der Donau nieder:  
 Da ward viel Dienst erboten der reichen Königin wieder.  
**¶** Der Bischof mit Liebe von seiner Nichte schied,  
 Daß sie sich wohl gehabe, wie sehr er ihr das riet,  
 Und sich Ehr' erwerbe, wie Helke einst getan.  
 Heil Was sie großer Ehren bald bei den Heunen gewann!  
**¶** An die Traisem kamen die Gäst' in kurzer Zeit.  
 Sie zu pflegen sliß sich Rüdigers Geleit,  
 Bis daß man die Heunen sah reiten über Land:  
 Da ward der Königstochter erst große Ehre bekannt.  
**¶** Bei der Traisem hatte der Fürst von Heunenland  
 Eine reiche Feste, im Lande wohlbekannt,  
 Mit Namen Traissenmauer: einst wohnte Helke da  
 Und pflag so hoher Milde, als wohl nicht wieder geschah,  
**¶** Es sei denn von Kriemhilden, die mochte gerne geben.  
 Sie durfte wohl die Freude nach ihrem Leid erleben,  
 Daß ihre Güte priesen, die Ekeln untertan.  
 Das Lob sie bei den Helden in der Fülle bald gewann.  
**¶** König Ekels Herrschaft war so weit erkannt,  
 Daß man zu allen Zeiten an seinem Hofe fand  
 Die allerkühnsten Recken, davon man je vernommen  
 Bei Christen oder Heiden, die waren all' mit ihm gekommen.  
**¶** Bei ihm war allerwegen, so steht man's nimmermehr,  
 So christlicher Glaube als heidnischer Verkehr.  
 Wozu nach seiner Sitte sich auch ein jeder schlug,  
 Das schuf des Königs Milde, man gab doch allen genug.

### Abenteuer, wie Kriemhild empfangen ward.

**S**ie blieb zu Traissenmauer bis an den vierten Tag.  
 Der Staub in den Straßen derweil nicht stille lag:  
 Aufstob er allenthalben wie in hellem Brand.  
 Da ritten Ekels Leute durch das Osterreichland.  
**¶** Es war dem König Ekel gemeldet in der Zeit,  
 Daß ihm vor Gedanken schwand sein altes Leid,  
 Wie herrlich Frau Kriemhild zöge durch das Land.  
 Da eilte hin der König, wo er die Minnigliche fand.  
**¶** Von gar manchen Sprachen sah man auf den Wegen  
 Vor König Ekeln reiten viel der kühnen Degen,